



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern**

**Tümpel, Hermann**

**Bielefeld, 1909**

Andere Textilgewerbe.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82523)

schmurten. Der gesamte Export von Gespinsten und Geweben machte 1787 über eine Million Taler aus, das sind 12 Taler auf den Kopf der Bevölkerung oder 50 Taler auf eine Familie. Der Betrag setzte sich vollständig aus Arbeitslohn der Einwohner zusammen, Tausende von Hauswirtschaften waren daran beteiligt. Das Leinengewerbe war eine „Landesindustrie“ im wahrsten Sinne des Wortes.

#### b) Minden.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Fürstentums ist von Spannagel und anderen, die von völligem Verfall sprechen, entschieden zu düster geschildert worden. Minden unterschied sich wenig von denjenigen Teilen Ravensbergs, in denen Garn und Löwend den Hauptabsatzweig bildeten (vor allem das Amt Ravensberg). Nur die hervorragende Entwicklung, die Bielefeld durch die erfolgreiche Aufnahme des gebleichten Leinens fand, fehlte im Nachbarländchen. Mindens Bedarf an russischer Leinsaat war 1794—99 durchschnittlich jährlich 1644 Tonnen, der Verkauf an Garn betrug 1722: 51 700 und 1785: 168 200 Taler, die Hauptplätze dafür waren Minden, Lübbecke und Rhaden. Webstühle zählte man in den achtziger Jahren 1832, ihr Debit betrug 50 317 Taler.

#### Andere Textilgewerbe.

Die Leinenindustrie hat auch bei uns lange Zeit in engem Zusammenhange mit anderen Zweigen der Textilindustrie gestanden. Sowohl bezüglich der Produktion wie des Absatzes. Der Leinenhandel lag in den Händen der Gewandschneider zu Herford und der Tuchhändler zu Bielefeld, von denen die Beschwerden gegen den Landhandel mit Leinen zu des Großen Kurfürsten Zeiten ausgingen. Leinen und Baumwolle wurden vielfach zusammen verarbeitet zu halbleinenen Geweben.

#### Wolle.

Die Wollindustrie soll im Mittelalter im Fürstentum Minden sehr geblüht haben. Stoy<sup>57)</sup> gibt als Hauptquelle des Wohlstandes der Stadt die Wollwarenwirkerei an. Schröder<sup>58)</sup> nennt noch 1627 Wollfabrikate als Hauptabsatzprodukte neben dem Bier. Zahlenmäßige oder sonstige Beweise für eine erhebliche Bedeutung dieses Gewerbes sind aber nicht vorhanden, und als die Hohenzollern ins Land kamen, war nicht viel davon zu merken. Spannagel<sup>59)</sup> schreibt, daß die Tuchmacher- und Wollweberzünfte in Lübbecke und Minden im 17. Jahrhundert bedeutungslos geworden seien — auch ohne einen Beweis für die frühere Bedeutung zu geben. Er berichtet von weiterem Rückgang in der Zeit bis 1719.

Eine Umfrage der Regierung bei allen ravenbergischen Städten hatte 1718 folgendes Ergebnis<sup>60)</sup>: In Bielefeld gebe es „keine besondere Wollmanufaktur“, trotzdem eine Wandmachergilde vorhanden war. Herford berichtet: „Früher hat die Tuchmacherzunft hier sehr floriert. Nachdem aber die schlesischen Laken in hiesige Lande gekommen, ist sie von Jahren zu Jahren in *décadence* geraten und dergestalt verarmt, daß jetzt fast nichts mehr von ihr übrig ist.“

In den Bemühungen auf Heranziehung fremder Arbeiter stehen die Wollarbeiter stets in erster Reihe. Wolledikte wurden häufig erlassen, so 1611, 1641, 1660, 1678, 1681 usw. Sie enthielten ähnlich wie die Leinenordnungen eine vollständige Regelung der Technik des Gewerbes, der Organisation des Absatzes, der Warenprüfung. Das Edikt von 1681<sup>61)</sup> nennt drei Sorten Tücher: Boyen,



Sergen, Raschen. Es verbietet das Aufkaufen und Ausführen der Wolle, sowie das Einführen von Tuch im Anschnitt, gestattet dagegen die Durchfuhr ganzer Ballen unter Zollverschluß. Keiner soll mehr Wolle kaufen, als er verarbeiten kann. Die Landleute sollen ihre gesponnene Wolle nur an Wollenweber verkaufen. In den Flecken und Dörfern ohne Gilde ist das Tuchmacherhandwerk nur mit besonderer Konzession gestattet.

Zünfte der Wandmacher, Zeugmacher oder Wüllner sind nachweisbar: In Minden 1522 (1650 bestand sie nicht mehr). In Bielefeld 1587, 1691, 1752 und später. In Herford um 1630. Dort bestand noch eine besondere Zunft der Wandschneider, ebenso in Bielefeld die St. Johannisbruderschaft, deren Berechtigung



Altes Rathaus von Herford (1878 abgebrochen), nach einer alten Photographie.  
(Aus Ludorfs Bau- und Kunstdenkmälern von Westfalen. Band: Kreis Herford.)

zum Tuchausschnitt und -Handel aus der früher mitgeteilten Urkunde von 1309 hervorgeht. 1736 wurde für die Tuch- und Zeugmacher in allen Städten Ravensbergs ein neues Statut erlassen.<sup>62)</sup>

#### Baumwolle.

Die erwähnte Rundfrage von 1718 brachte nur aus Herford einige Mitteilungen über Baumwollenmanufaktur: „In Baumwolle sind noch einige Baumseiden- und Parchenmacher vorhanden, denen es an Material fehlt, weil die Mindenschen Eingefessenen das baumseidene Garn nicht hierher bringen dürfen, sondern zu ihrer größten Beschwer nach Minden liefern müssen, wo es die dortigen Monopolisten roh in großen Quantitäten außer Landes verschellen. Auch haben die Refugierten diese Fabrik vor einigen Jahren angefangen nachzumachen und mit ihrer Fuscherei und untüchtiger Ware die Leute angefehmiert und die Fabrikanten bei den Ausheimischen dadurch in Mißkredit gebracht.“<sup>63)</sup> Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bemühte sich die Regierung lebhaft für die Einführung der Baumwollspinnerei und -weberei. 1752, 1753, 1784 wurden Belohnungen für das beste Garn ausgesetzt. 1753 legte in Minden der Postsekretär Budenbach eine Parchendfabrik an. Anfangs der achtziger Jahre versuchte man die Siamosenweberei<sup>64)</sup> in Bielefeld einzuführen. Die dortige Kaufmannschaft wollte sich mit Rücksicht auf die soeben begründete Damast- und Seifenfabrik nicht auf neue Unternehmungen einlassen. Deswegen besorgte 1783 der Stadtdirektor Consbruch



die Ansiedelung des Siamosenwebers Schröder. Dieser richtete mit Regierungsvorschüssen zunächst drei, 1785 einen vierten Stuhl ein und arbeitete mit seinen Töchtern ohne fremde Gehilfen. Die Kaufmannschaft interessierte sich zunächst für das Fabrikat, bald aber gab es Unzufriedenheit und Schröder wollte weg.<sup>65)</sup> Der Plan, auch in Herford den Elberfelder Siamosenfabrikanten Niebuhr 1785 anzusiedeln,<sup>66)</sup> scheint gescheitert zu sein.

#### Seide.

Die Seidenmanufaktur war bekanntlich Friedrichs des Großen Steckenpferd. Auch in Minden und Ravensberg sind Versuche damit gemacht worden. 1741 wurde die Anpflanzung von Maulbeerbäumen befohlen. Irgend einen Erfolg haben die damaligen Bemühungen nicht gehabt.<sup>67)</sup>

#### Anderer Textilzweige.

Die Seilerei gehört insofern zur Leinenindustrie im weitesten Sinne, als sie auch Flachs und Hanf verarbeitet. Sie hat nur geringe Bedeutung für den lokalen Bedarf gehabt.

Über Anlegung einer Bandfabrik und königliche Unterstützung dazu ist 1764 in Herford und in Versmold verhandelt worden. Beide Gründungen sind wohl nicht zustande gekommen.

In einer Nachweisung über Versendung von Leinenwaren im Jahre 1763/64 findet sich auch die Ausfuhr von Wachstuch und Glanzleinen für 70 Taler aus Minden und für 1170 Taler aus dem Amte Ravensberg.

Die Schwarz- und Schönfärber erhielten in Ravensberg 1743 neue Innungsartikeln, 1753 bildeten sie eine Innung in Minden.<sup>68)</sup>

#### Umfang der Textilindustrie.

Die Gewerbebezahlung in den Städten von 1783 zeigt folgende Professionisten:<sup>69)</sup>

	Wollspinner	Strumpfmacher	Färber	Seiler
Minden	—	3	6	2
Lübbecke	2	—	2	1
Petershagen	—	—	1	—
Blottho	1	—	2	1
Bielefeld	1	—	3	—
Herford	5	—	3	—
Galle	1	—	1	—
Borgholzhausen	1	—	1	—
Versmold	—	—	1	—
Oldendorf	—	—	1	—
Bünde	—	—	1	—
zus. 11		3	22	4
1763 gab es in den	Zeugmacher		Strumpfmacher	
Städten	Meister	Gesellen	Meister	Gesellen
von Minden	3	2	5	4
von Ravensberg	16	8	2	—
zus. 19		10	7	4

Auf dem platten Lande ist 1762 nur ein Färber in Minden nachgewiesen. Über die Produktion besitzen wir ziemlich ausführliche Tabellen von 1788 für Minden und 1798 für Ravensberg. Diese weisen für das platte Land in Minden



ausschließlich, in Ravensberg fast ausschließlich Leinweberei nach, so daß es in den folgenden Übersichten kaum erscheint. Nicht aufgeführt sind die Handwerker, die nur für Lokalbedarf arbeiteten. Für die Textilindustrie (außer Leinen) zeigen diese „Fabriken- und Manufaktur-Tabellen“ folgende Zahlen:

Bezirk	Tuch-, Wollzeug- und Strumpfweber			Siamosenweber			Parchent			Hutmacher		
	Zahl der Arbeiter	Produktion Taler	Ausfuhr Taler	Perf.	Produktion	Ausfuhr	Perf.	Prod.	Ausf.	Perf.	Prod.	Ausf.
Stadt Bielefeld . .	8	2400	2000	7	800	—	—	—	—	10	2150	450
„ Herford . .	22	1694	1475	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Halle . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	40	—
„ Bünde . .	2	125	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Motho . .	—	200 <sup>70)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	2	160	65
„ Minden . .	32	4850	2010	—	—	—	—	—	—	11	979	—
„ Lübbecke . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	190	—
„ Petershagen	—	—	—	—	—	—	2	258	—	—	—	—

Die Ravensbergische Außenhandelsstatistik von 1787/88 zeigt keinerlei Export, dagegen einen Bezug wollener, halbwollener Waren und Tücher von 21146 Taler, baumwollener Waren von 6475 Taler und ganz- und halbscheidener Waren von 1589 Taler.

#### Bekleidungsgewerbe.

Von diesem hören wir so gut wie nichts. Die Anfertigung der Kleider und der Wäsche erfolgte damals größtenteils noch im Haushalte des Verbrauchers selbst. Die Schuster und Schneider waren Lohnwerker (Stör) oder auch Preiswerker und arbeiteten wohl nur auf Bestellung. Die Beschränkungen des Edikts von 1488 über Ansiedlung von Handwerkern auf dem platten Lande, die noch in den Kommerziedikten aufrecht erhalten wurden, sind allmählich wohl stillschweigend beseitigt worden. Denn die Zahl der Handwerker auf dem Lande war nicht gering, wie folgende Übersicht von 1762 zeigt:

	Zahl der Schneider	Schuster
Amt Sparenberg	113	19
„ Ravensberg	21	1
„ Limberg	29	15
„ Motho	27	7
Grafschaft Ravensberg	190	42
Fürstentum Minden	233	182

In den Städten kamen dazu die Pelzer (Rüschner), Hutmacher, Perückenmacher. Zünfte sind nachweisbar: Pelzer in Bielefeld 1587, in Herford 1634; Rüschner 1650 in Minden; Schneider in Bielefeld 1587, 1691, 1752 und später, in Herford 1634, in den assoziierten Städten Ravensbergs 1774; in Minden 1650 und 1850, in Lübbecke 1780; Schuster in Bielefeld 1587, 1691, in Herford 1634, in den assoziierten Städten 1774, in Minden 1650 und 1850, in Lübbecke 1780; Hutmacher in Herford 1650. Die Barbieri erhielten 1683 in Bielefeld, 1693 in Minden Gilderechtigkeit. In den Fabrikentabellen ist uns nur die Hutfabrikation nachgewiesen, die mit in die Textiltabelle aufgenommen ist. Über die Gewerbetreibenden in den Städten haben wir folgende Zahlen von 1783: